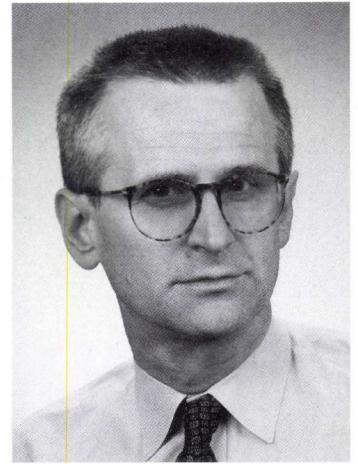


Manual „WORK IN PROGRESS“ – WiP 4 –

entstanden anlässlich der 8. Internationalen Tagung „Qualität der Lehre in der Medizin“
Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung – Deutsche Sektion der AMEE –

am 1.–4. November 2001
im Allgemeinen Krankenhaus – Universitätsklinik Wien

Vorwort – Nachwort



Dieses Vorwort, das streng genommen ein Nachwort ist, geht der Frage nach, ob und wie die Ziele der Veranstaltung QDL 2001 in Wien erreicht wurden, ob also im Sinne des Titels dieses Tagungsbandes mit der aufgewendeten Arbeit ein Schritt vorwärts gemacht wurde.

Das Ziel, die Lehrenden, insbesondere der eigenen Fakultät – also die Community der Medical educators im weiteren Sinn – mit den Profis (den Medical educationalists) ins Gespräch zu bringen, konnte nur in eingeschränktem Maß realisiert werden. Die Frage nach der Ursache muss hier unbeantwortet bleiben.

Mit dem weitgehenden Fehlen von Lehrenden blieb auch das in der Eröffnung angesprochene Verhältnis von Lehre und Forschung an den medizinischen Fakultäten weitgehend unbearbeitet. Die oft vorgebrachten Forderungen nach „Aufwertung der Lehre“ analog zur Gratifikation von Forschungsleistungen wurde nicht offen hinterfragt. Damit unterblieb auch der Versuch, die qualitativen Unterschiede in den Bewertungskriterien für gute Lehre und gute Forschung aufzuzeigen. Dazu sei hier die These aus der Eröffnung wiederholt, dass die Aufwertung der Lehre erst dann gelingen wird, wenn gerade die qualitativen Unterschiede herausgearbeitet werden und darauf verzichtet wird, Erfolgsmuster aus der Forschung für die Lehre zu kopieren. Das ist kein Plädoyer gegen die – auch im Grundstudium – notwendige Verbindung von Forschung und Lehre – es ist eine Argumentation dafür, dass diese Verbindung erst dann verbessert werden wird, wenn die konstitutiven Unterschiede zum Tragen kommen:

- Lehre ist eben kein Unterfangen unter den Auspizien der Konkurrenz, wie es die Forschung nun einmal ist,
- Lehre ist eben kein Tätigkeitsbereich mit dem vorrangigen Ziel der persönlichen Qualifikation, hier geht es um die Qualifikation des Lernenden,
- Lehre ist aber jedenfalls als konstituierender Teil der professionellen Qualifikation der Ärzte anzusehen.

In (meist gut bewerteten) Vorträgen zu technischen und methodischen Fragestellungen, erfreulich vielen Postern und in (meist

als zeitlich zu gering eingestuften) Diskussionen, wurden die einzelnen Tagungsthemen engagiert bearbeitet. Die Diskussionen zur Curriculumreform an den deutschsprachigen medizinischen Fakultäten fanden im Vorfeld der ersten, als substantiell zu bezeichnenden Curriculumreform in Österreich seit 1903 statt. Diese ist nach mehrjähriger Vorarbeit im Oktober 2002 an allen drei österreichischen Fakultäten (mit gleicher Zielsetzung, aber unterschiedlicher Schwerpunktsetzung) konkret mit dem ersten Jahrgang begonnen worden.

Die Notwendigkeit, einen Low-budget-Kongress zu veranstalten, hatte eine im Vergleich zu früheren QDL-Tagungen stärkere Webbasierung sowohl der Organisation als auch der Verwaltung der Beiträge und der Evaluation nach dem Kongress zur Folge. Was heute vermutlich kaum einem Veranstalter größere Probleme bereitet, war zu Beginn unserer Planungsarbeiten durchaus noch nicht Routine. Erstaunlich viele „Profis“ (siehe oben) hatten einige Mühe mit der von uns meist so hoch gelobten neuen Technologie. (Zum Teil war es tatsächlich die reale Tücke des Objekts, zum – größeren – Teil wohl traditionelles, papiergestütztes Verhalten.) – Für uns ein Lehrstück über notwendigen „Progress“ in der eigenen Community.

Das Nachwort schließt naturgemäß mit Dank:

An die MitarbeiterInnen des veranstaltenden Instituts, an die Vortragenden und die AutorInnen der Beiträge und nicht zuletzt an den Veranstalter des Folgekongresses, der mit der durchaus mühevollen Veranstaltung eines Kongresses der Community den Dienst erweist, dass über den erzielten Fortschritt und die weitere Entwicklung nachgedacht und diskutiert werden kann.

M. Lischka
 Institut für medizinische Aus- und Weiterbildung
 der medizinischen Universität Wien
 November 2002

Bibliografie

Med Ausbild 2002; 19: 112 © Georg Thieme Verlag Stuttgart · New York · ISSN 0176-4772